

V. Notizen

über

die bisher in Bayern aufgefundenen Veilchen-Arten von Apotheker J. B. Schonger.

Abkürzungen (sind n. Koch gewählt): St. — Stengel. B. — Blätter. Bl. — Blume. Bbl. — Blumenblätter. Kbl. — Kelchblätter. Bstiele. — Blattstiele. Neben-B. — Nebenblätter. Bth. — Blüthen. Bl.-kronen — Blumenkronen. eif. — eiförmig. W. = Veilchen zc.

Viola L. Veilchen, (Name Diminutiv des alten *ἴον, τό*, Veilchen des Homer und Dioscorides), eine Pflanzengattung aus der Familie *Violaceae Juss.* (*Violariaceae Dec.*, *Violeae R. Br.*) 5 Kl. 1 Ordn. n. L.

Gattungs-Charakter: Kelch 5blättrig, bleibend, ungleich; Kelchblätter am Grunde in ohrförmige Anhängsel vorgezogen. Blumenkrone 5blättrig, unregelmäßig; das unterste (unpaarige) mit einem hohlen Sporn (ist nach Nees das Honiggefäß, nectarium, welches als spornförmiger Fortsatz an den 2 vordern Staubgefäßen hinausstiegt); 4 Blumenblätter paarweise gleich; Staubgefäße 5, auf einer unterweibigen Scheibe eingefügt, verbreitert. Staubbeutel an der inneren Seite der mit einem trockenhäutigen Fortsatze endigenden Staubfäden angewachsen, enge zusammenhängend (aber nicht verwachsen). Griffel 1, nach unten verschmälert, meist abwärts geneigt oder gekniet. Kapsel einfächerig, in 3 Klappen elastisch aufspringend, viel-samig. Samen mehr oder weniger eiförmig und glänzend, deren Träger die ganze Länge der Klappen einnehmen. Keim gerade, mit großen Keimblättern und einem dem Nabel zugekehrten Würzelchen.

Ausdauernde, sehr selten jährige Kräuter (nur die exotischen Arten sind kleine Halbsträucher), halb mit einem oft verkrümmerten oder unterirdischen Wurzelstode, (von einigen Autoren, wie De Candolle, als Stengel betrachtet), deßhalb stengellose genannt, halb mit krautigen Stengeln. Blätter wechselseitig, mit freien, vertrockneten oder blattigen Nebenblättern. Blüthen einzeln in den Blattachseln, gestielt, überhängend, die Krone deßhalb verkehrt. Das untere Blumenblatt am größten, concav, in einen zwischen den Kelchblättern hervortretenden Sporn endigend, die 2 seitlichen gerade oder abstehend, die 2 oberen immer aufwärtsgehogen. Die Blüthenstiele mit 2 kleinen Nebenblättern.

Vor Aufzählung der bayerischen Arten dieser Gattung ist die außerordentliche Veränderlichkeit ihrer Organe kurz zu betrachten. Die Veilchen, welche sich durch beständige Charaktere als wahre Stamm-

arten unter allen Verhältnissen ihres natürlichen Vorkommens künden, bilden eine große Reihe von Uebergangsformen und Varietäten. Dieselben verbreiten sich über den mannigfaltig geognostisch zusammengesetzten Diluvial- und Alluvialboden der Felder, Fluren, Haiden, der feuchten und trockenen Tristen, Moore, Sümpfe, Torfwiesen, Haine und Wälder in der Hochebene, auf den Gebirgen, Hügeln und in den Thälern *z.* Nach dem Auftreten dieser schön blühenden, zarten Pflanzen auf sehr zerstreuten Standorten sind sie von den verschiedenartigen Einflüssen der Bodengemische, der Feuchtigkeit, des Lichtes, der Luft und Wärme in ihrer Vegetation so beherrscht, daß die merkwürdige Morphose besonders der Vegetations-Organe nicht auffallend gefunden werden kann. Es werden daher einige von früheren Autoren aufgestellte Weilchen-Arten in Folge ihrer schwankenden Charaktere nach fortgesetzten Beobachtungen ihres Vorkommens in der Natur und nach Culturen derselben in verschiedenen Bodenarten sicher zu den Varietäten zu stellen sein.

I. *Viola biflora* L. Zweiblütziges W.

Stengel schwach, meist 2blättrig, 2blützig, Varietät: einbl. nicht selten. W. nierenförmig, sehr stumpf, gekerbt; Nebenb. eiförmig, ganzrandig. Kb. lineal, spitz, Sporn und Griffel sehr kurz, am Grunde herabgekrümmt, dann in einem Wirbel gebogen sich erhebend, nach oben keulig verdickt. Samen rundl. eif., braun, dunkel getüpfelt. Wurzelstock kriechend. Bth. citronengelb, braungestreift; das untere Blb. bis über die Mitte dottergelb. Bl. Mai, Juni, auf den höchsten Alpen Juli, August.

Auf Alpen, Voralpen und höheren Vorbergen durch die bayr. Gebirgskette von 4000' Höhe bis über 7000', den Gipfeln der Hochgebirge. Meist auf feucht grasigen und vermoosten steinigten Orten (gerne unter *Pinus Pumilio*, (Latschen, Zwergholz) und andern Alpengebüschern, oft von *Cetraria islandica* begleitet, sowohl in Felsritzen, als auf Schutt, steigt mit den Alpbüschern in die feuchten moosigen Wälder bis zu den Thälern herab, wo das in den höheren Regionen sehr kleine, etwas niederliegende, feurig gelbblühende Pflänzchen einen höheren, mehr aufrechten Stengel, viel breitere W., aber blaßgelbliche Blüten entwickelt.

Spezielle Standorte an den bekannteren, hervorragenden Bergen der 3 Gebirgs-Züge der Kalkformation. Im Algäu bei Sonthofen und Oberstdorf, auch auf den Algäuer Schiefer, am Fellhorn *z.*, auch auf den hohen Molassegebirgen, *z.* B. Hindalhorn; am Aggenstein bei Pfronten auf Dolomit; am Säuling bei Hohenschwangau; auf den Molassebergen bei Rothenbuch, am Bleicher,

von wo das B. in's Thal herabsteigt; am Planberge bei Kreut auf Dolomit; am Krottenkopf bei Garmisch, Heimgarten, an der Benediktenwand (Kothalpe), von wo es in die Bergwälder bei Bichel herabgeschwemmt wird, am Soiernspiz und Scharreiter, an allen diesen Gebirgen auf Dachsteinfalk; geht vom Herzogsstand bis zum Kochelsee (1831') herab; am Wetterstein- und Karwendelgebirg auf Hallstätter oder Wettersteinfalk; am Wendelstein und endlich am Hochgebirgsplateau der Berchtesgabener und Salzburgeralpen, neml. auf dem Haupt-Dachsteinfalk des Waymanns, auf der Alpe Trischibel im Wimbachthale, auf der Hochalpe bei Ramsau, und allen Alpen am steinernen Meere und an vielen andern Bergen.

II. *Viola odorata* L. Wohlriechendes März-B.

Stengellos, mit verlängerten Ausläufern; B. langgestielt, breit-eif.; tief-herzf., die der Sommerausläufer nieren-herzf.; Kb. stumpf; Narbe haftenförmig; Kapsel kugelig, weichharig; fruchttragende Bth.-stiele an oder in den Boden gedrückt (verborgen).

Bth. dunkel-violett, das unpaarige Blb. an der Basis hellviolett mit sattvioletten, in das violette Mittelfeld auslaufenden Abern. Die äußern Neb.-B. eif., die innern lanzettl., weniger gefranst, die Franzen kurz, deutlich drüsig. Dieses allgemein bekannte und beliebte Weilchen ändert schon im wilden Zustande mit röthlichen, weißlich-lilafarbigem und ganz weißen Blumen ab, zeichnet sich durch sehr lieblichen Geruch aus, wird häufig in Gärten, auch in einer Spielart mit größern, gefüllten Blumen und immerblühend, gezogen.

Ist an Gebirgschen, Hecken, Rainen, Zäunen, auf Grasplätzen, am Rande der Bäche an schattigen Orten durch ganz Bayern verbreitet; im Landshut gemein; bl. März, April.

Der Wurzelstock und die Samen dieses, wie der meisten Weilchen, enthalten einen bitteren, scharfen, Brechen erregenden, dem Emetin ähnlichen, an Apfelsäure gebundenen Stoff, Violin, früher officinell.

Die schön-blauen Blumenblätter, Flores Violarum, dienen zur Bereitung des in der Heilkunde nur mehr selten gebräuchlichen Weilchen-Syrups, der durch Säuren roth, durch Alkalien grün gefärbt wird, und deshalb früher als Reagens auf diese Stoffe benützt wurde.

Stengelige Weilchen

(haben immer eine länglich-3seitige Fruchtkapsel.)

III. *Viola mirabilis* L. Wunder-B. *)

Stengel aufrecht, doch Anfangs fehlend, einzeilig behaart; B.-stiele am Stiele haarig; B. nierenherzf., kurz-gespitzt, kleingekerkbt, ober-

*) Dieses merkwürdige B. liebt besonders die Iodere, durch den Abfall und das Versaulen des Laubes der Bäume und Gesträuche an Kali u. reichgewordene Damm- oder Walderde, so daß der an mineralischen Nahrungsstoffen reiche Boden sicher einen großen Einfluß auf den Vegetations-Prozeß dieser Pflanze üben wird.

seits, wie die 3kantigen B.-stiele behaart; Neben-B. lanzettl., zugespitzt, ganzrandig; die mit Bl.-kronen versehenen Bth. wurzelsständig, während die späteren stengelsständigen, sehr kurz gestielten Bth. entweder keine, oder sehr verkümmerte und nur wenige vollständige Kronen entwickeln. Sporn lang und stumpf, meist weißlich; Kapsel längl. spiz.

Die grundständigen großen, wohlriechenden, bleich-, röthl.- oder lilafarbenen Bth. sind gewöhnlich unfruchtbar, während die fruchtbaren, oft kronenlosen später auf den inzwischen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ ' hoch herangewachsenen, steif aufrechten Stengeln sich entwickeln. B. anfangs kappensförmig zusammengeschlagen, sodann flach, meist breiter als lang, auf langen, tiefrimigen, stark bewimperten purpurrothen Stielen. bl. April, Mai.

In lichten Laubwäldern, am Saume der Haine, an Rainen mit dichten Ge-
sträuchen bepflanzt, besonders häufig in dem Hügellande vor dem Rande der Gebirge in Oberbayern, weniger in Niederbayern.

Spez. Stborte.: bei Landshut unter einer Hecke vor dem Burghäuser Thore und auf der Sempster Haide unter Wachholbergebüsch, Laubwäldchen bei Maria Einsiedeln bei München, im Würmsee- und Ammersee-Gebiete bei Starnberg, am hl. Berge Andechs, bei Seefeld, bei Weilheim, Rothenbuch, Eschenlohe (am Eingang in das Partenkirchner Thal), b. Kreuz und in den Bergwäldern der Alpen. In Wäldern auf Kalkformation im Ries bei Nördlingen (n. Frilfinger) als Kalkdeuter notirt. Fehlt in der Rheinpfalz (nur auf dem Diluvium des Rheintals im Erkenwald am Wibecksberg [Steigerwald] in Mittelfranken, bei Griesheim unweit Darmstadt). Der Wurstock ist ebenfalls emetisch und zugleich purgirend.

IV. *Viola elatior* Fries. Höheres B.

St. aufrecht, oberwärts nebst den B. flaumhaarig. St.-B. aus einer leicht-herzf. Basis lanzettl., B.-stiel geflügelt, die mittleren stengelsst. Neben-B. blattig, länglich-lanzettl., eingeschnitten-gezähnt, länger als der B.-stiel; Sporn so lang als die Anhängsel des R. oder ein wenig länger; die 3 letztern Merkmale sind auch bei den zwei folgenden B. dieselben. bl. Mai—Juli. bl. blau. S.: *V. persicifolia* M. et K. *V. montana* Roth.

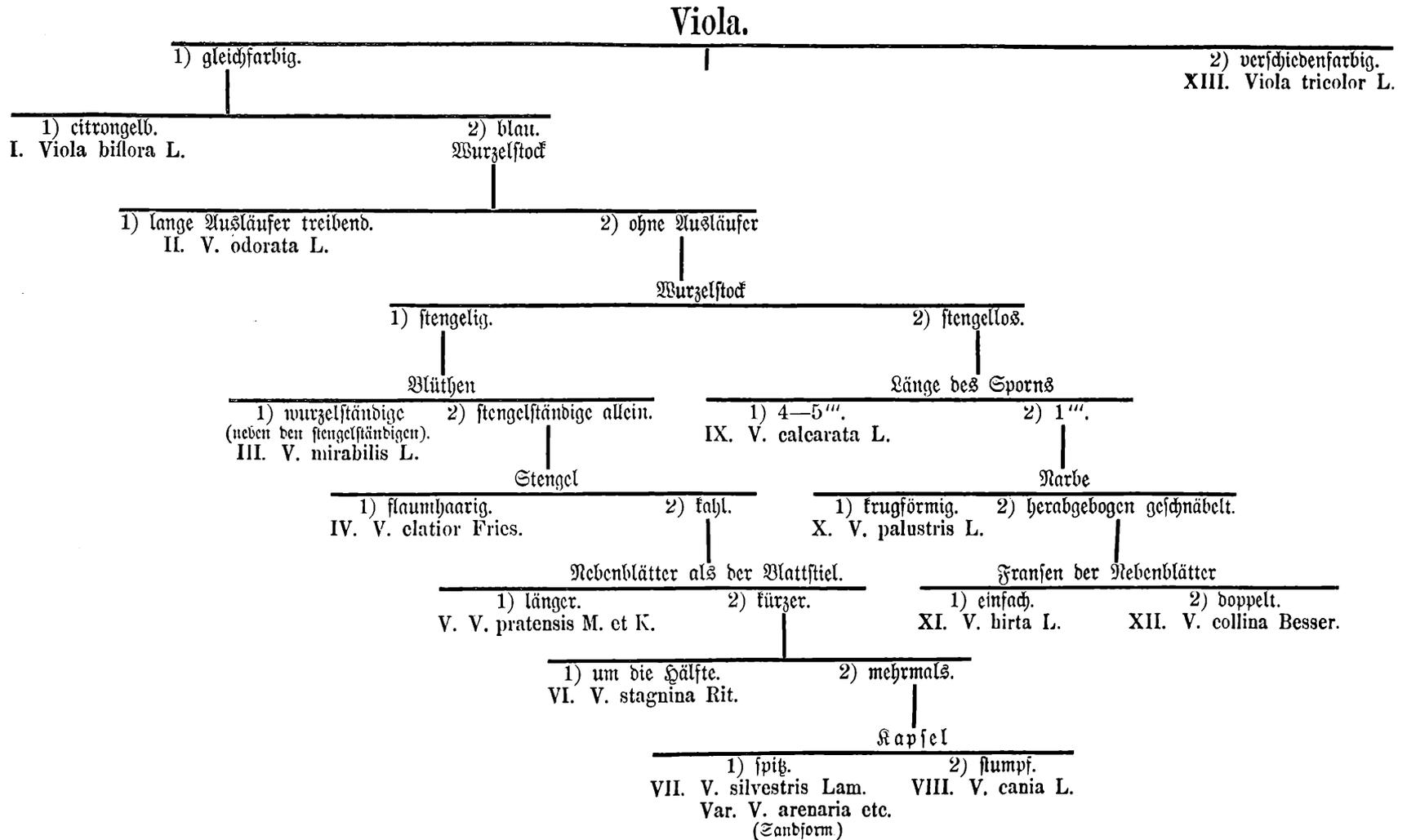
In Hainen, auf etwas feuchten Waldwiesen, unter Gebüsch immer in lockerer Dammerde, zwischen Moosburg und Insofen (Notar v. Sonnenburg), in feuchten Auen und lichten Wäldern der Rheinebene (Rheinpfalz), auf kalthaltigem Diluvium und Alluvium des Rheintals von Forst bis Gemersheim (n. Fr. Schulz), in der Gottaun, 1 Stunde von Ingolstadt, in Wäldchen und unter Gesträuchen auf dem Alluvialboden der alten Donau, bei Regensburg, von da nach Wien verbreitet.

V. *Viola pratensis* M. et K. Wiesen-B. S.: *V. pumila* Chaix.

St. aufrecht, und nebst den B. ganz kahl; B. aus einer eif.

Bichotomische Tabelle

der
bisher in der Flora Bayerns aufgefundenen Weilchen-Arten
von Apotheker J. B. Schönger.



Basis lanzettl., in den geflügelten B.-stiel zugespitzt, ober an der Basis keilig.

Bl. Mai—Juni. Bl. blau, Var.: selten weiß.

Auf mageren Wiesen, Sainen (seltener in Sainen); Wiesen der Rheinwäldungen von Germersheim bis Mainz und Hartwiesen zwischen Ruppertsberg und Maxdorf, in der Rheinpfalz auf der Rheinebene (auf Kalt-Diluvium und Alluvium) u. Fr. Schuly, auf nassen Viehristen bei Landshut (zwischen Schönbrunn und Wolfstein [Dr. Einsele Mai gef.] seitdem an dieser Stelle, wie zwischen Müldnerau, Nigenbach und Gindelkofen verschwunden, dagegen über die ganze Sempster Haide, zu beiden Seiten der Chaussee bis gegen Langenpreising, Wartenberg und Berghofen zahlreich verbreitet), auf Wiesen bei Ingolstadt und Regensburg (u. Frickhinger). Bei Grettstadt in Unterfranken (das Becken von Schweinfurt bis Marktstett) nach Dr. Schmielein.

VI. *Viola stagnina* Kitaibel. Pfügen-B.

St. aufr., kahl; B. aus einer herzf. Basis längl.-lanzettl.; die mittlern stengelst. Neben-B. lanzettl., zugespitzt, fransig-gesägt, halb so lang, als der B.-stiel, (die oberen so lang als derselbe);

Bl. Mai—Juni. Bl. milchweiß, oder etwas in's Violett spielend. S.: *V. lactea* Reichenb. — *V. persicifolia* Schweig. et Körte.

1) Abart mit größern Neben-B. ist *V. Billotii* Schultz. — *V. stagnina* var. *magnistipula* Schultz. 2) Abart mit viel kürzern Neben-B. ist die *V. stagnina* var. *parvistipula* Schultz. — *V. Schultzii* Billot. kommen beide B. auf der Rheinfläche 1) auf Sumpfwiesen b. Straßburg, 2) auf überschwemmt gewesenen Wiesen im Elsaß bei Drusenheim vor.

In Gräben, ausgetrockneten Moor- oder Sumpfwiesen, an Bächen und überschwemmt gewesenen Wiesen mit Lehmboden.

Auf Diluvium des Rheinthals, Sumpfwiesen bei Landau (von Weissenburg bis Mainz stellenweise). Sumpfwiesen bei Heising (Regensburg) u. Frickhinger: in feuchten Sainen im Nieß bei Nördlingen. Auf Mooren bei Schweinfurt nach Dr. Schmielein.

VII. *Viola silvestris* Lam. Wald-B.

St. niederliegend und aufstrebend; B. deutlich herzf. oder fast nierenf., kurz zugespitzt; B.-stiele flügellos; die mittlern stengelst. Neben-B. lanzettl., vorne verschmälert, gefranst-gesägt, mehrmal kürzer als der B.-stiel; Kb. lanzettl.-zugespitzt; Kapsel spitz.

Bl. April—Mai. Bl. blaß-blau, mehr oder weniger in's Violette spielend. Sporn meist violett, seltener weißlich.

DC. und mehrere Autoren ziehen sie zu *V. canina* L.

Var.: β . *Riviniiana* Rb., Bl. entschieden größer, blässer, Sporn oft abgebleicht, meist weißlich, B. breiter herz- und nierenf.

Stborte.: In Hainen, Wäldern, Gebüsch und an Zäunen, am Rande der Wälder durch ganz Bayern. Um Landshut auf Waldblichtungen, im Mantel der Wälder, wie unter Hecken und Gebüsch gemein nebst Var. β Rivin. und allen Nebenformen. Var. β Riv.: in fetter lockerer Dammerde dunkler Wälder und unter den selbe begleitenden dichten Gebüsch der Haine zc. besonders im Silgellande und in den Voralpen Oberbayerns zc. Zwischen letzterer und *V. silvestris* Lam. kommen zahlreiche Zwischenformen und je nach den Standorten auf sonnigen trockenen Waldtristen oder in feuchten, schattigen Wäldern Uebergänge zu *V. canina* L. vor.

Var. *V. arenaria* DC., kann wegen schwankender Merkmale, z. B. B. rundl., kleingerbt, etwas graugrün u. s. w. von voriger nicht unterschieden werden, weßhalb das B. nur als Sandform von *V. silvestris* Lam. betrachtet wird, bis constante Unterschiede gefunden werden. Bl. Mai—Juni.

Sandfelder im Rheinkreis, Farkiesbänke und Haiben bei München zc. Sandhaiben im Ries bei Nördlingen.

VIII. *Viola canina* L. Hundsb.*)

Alles wie bei *V. silvestris* Lam.; nur ist die Kapsel gestutzt stumpf, bespitzt.

B. aus einer feicht herzf. Basis längl.=eif., spitzlich, (nicht zugespitzt) doch mit einer Menge Uebergängen zc. Bl. Mai—Juni. Bth. satter violett, Sporn weiß, in's Gelbliche spielend.

Variirt unendlich nach den Standorten und Bodenverhältnissen in der Höhe und Blattform. Wächst öfter aus und entwickelt dann kronenlose Blüten. Mit Koch können hauptsächlich 2 Spielarten unterschieden werden, näml.: 1) eine größere oder β . das hainbewohnende B. *Viola canina lucorum* Reichb. in etwas feuchten Hainen mit hohem Gras und einem löstartigen Kalkschuttboden mit brauner, thonmergeliger Beimengung, z. B. in Höhren- (Kiefern) Wäldchen bei Perlach, oder auf der großen Schleißheimer Haide. Hierher gehört das B., welches Dr. Einsle auf etwas feuchten Haidewiesen, in der sogenannten Eglinger-Trab bei Murnau (1. Juni 1867) gesammelt hat. Dasselbe hat einen aufrechten, kahlen Stengel, und einen gelbl.-weißen, zugespitzten, an der Spitze etwas aufgekrümmten Sporn. Dr. Schultz, dem er Exemplare überbandte, wollte in dieser Pflanze die ächte *V. Schultzii* Billot., die bei Hagenau im Elsaß durch Kultur der dortigen Torfwiesen, des einzigen Standorts dieses B., bereits verschwunden ist, erkennen! Allein es zeigt keinen spezifischen Unterschied von der Form *V. can. lucorum*; 2) eine kleinere, mehr niederliegende Form: *V. ericetorum* Schrad. = *V. minor* Rb. = *V. can. γ . montana* Fries. auf freien, sonnigen Haidewiesen, Waldtristen, am Rande der Haidewäldchen mit kalkhaltigem Boden und dünner Lehmbede (Diluvium und Alluvium) der Fark- (Haide) ebene von München über Schleißheim, Lohhof gegen Freising, auf der Sempfer Haide. Wächst durch Bayern auf Granit, seltner auf feuchten Wiesen in der Aschau, bei

*) Die in Koch's Synopsis citirte *V. stricta*, die man nur aus Schlesien und von Magdeburg kennt, ist eigentlich eine Bastardform der *V. canina* L. und *V. persicifolia*. Schweig. u. K.

Verchtesgaben. In der Flora von Memmingen (von Apotheker Nehm) kommt es auf thonig-saubigem Boden der Waldblößen und auf Moornwiesen vor.

IX. *Viola calcarata* L. Gesporntes V.

V. gefleckt, spathelig eif., oder die oberen längl. oder lanzettl., Neben-V. ganz oder 3sp.-gezähnt, und fast fiedersp.; Sporn so lang, als die Bl. (die größte blaue Bl., oft über 1" im Durchmesser), Wurzel-Stämmchen kriechend, säblich. Bl. Juli—Aug. Variirt außerordentlich mit längerem oder sehr kurzem St., mit größeren oder kleineren Bl. Die gelbe Varietät: β flava — V. Zoysii Wulf. ist auf den Kratner Alpen.

Dieses schöne V. kommt in Bayern nur auf den kreideweißlichen Dolomit-Felsen, auf Schutt- und Grieslehen dieses Gesteins, im Hauptstode der Algäuer-Alpen, auf den Kämmen der an malerischer Schönheit, Kühnheit und Abwechselung der Formen die übrigen Nordalpen übertreffenden höchsten Berge bei Obersdorf vor. Es ist vom Bieberkopf (8014'), dem südlichsten Punkte des bayer. alpinischen Gebirgssystems, über mehrere Berge, als wilden Männle, Muttentopf, Krager bis zum Obermädelejoch, Paß nach Holzgau im österr. Lechtal, und weiter auf den Pinkerskopf, wo es von Prof. Sendtner und von Spizel, 6600' hoch, gefunden wurde, verbreitet. Auf abgestürzten Felsblöcken des Obermädelepasses und auf der Hochalpe wurde es vom Ref. in von Humus erfüllten Felsenspalten in schönster Entwicklung mit verlängerten Stämmchen, in kleinern Pflanzen mit sehr kurzen Stämmchen auf den schroffen, zackigen, höheren Felsen des Joches (6500') im Juli 1837 und am 3. Aug. 1862 gesammelt. Das V. seht von den Alpen der Schweiz, wo es häufig vorkommt, durch die Bregenzer-Alpen in das bayer. Algäu über. Sendtner stellt es mit Grund zu den Pflanzen ausschließlich eines Bodens, dem harte Wasser (id. e. aus Dolomit) entspringen.

Stengellose Weiden.

(Fruchtkapseln gebunzen = rundlich.)

X. *Viola palustris* L. Sumpf-V.

Narbe in ein schiefes Scheibchen ausgebreitet, krugf. V. alle nierenherzf., kahl; Neben-V. breit, eif. zugespitzt, kurz fransig gezähnt, oder ganzrandig, frei; Bl.-stiele — fruchttragende, aufrecht, mit längl.-dreikantiger nickender Kapsel; Samen eif.; schwarz-grünlich. Wurzelstöcke gegliedert, schuppig. Bl. Mai—Juni. Bl. blaß-bläulich, das unpaarige mit violetten Adern. Variirt mit größeren Bl., mit kronenlosen Bl. und mit größeren Blättern.

In Hochmooren, Torfwiesen, nassen Waldtriften, von den Ebenen bis in die höchsten Alpen aufsteigend.

a) *Vulgaris*: in Sumpfwiesen und moorigen Wäldern bei St. Heinrich, einem Weiler am Ufer des Wilmssees, wo es schon auf den zunächst liegenden Moorwiesen und an den Gräben mit thoniger Unterlage zu treffen ist. — Hochmoore bei Kottenstein und Pleß in der Flora von Memmingen. Im Unerrieb nach Valet. Um Schönach bei Regensburg nach Fürnrohr. Um Deggendorf a/Donau nach Keiß. Sumpfwiesen und feuchte Wälder auf Keuper im Rieß bei Nördlingen nach Frickhinger. Moore bei Schweinsfurt. Auf Vogesen sandstein, Kottfliegenden und Quarzsilurium in Torfswümpfen bei Annweiler, Kaiserklautern in der Rheinpfalz (nach F. Schulz.)

b) *Alpestris*: Alpenform, kleiner, niederliegend. Rasse Bergtristen am Fellhorn bei Neut im Winkel, circa 5000' hoch, auf schwerem Thonboden, ist sicher auch auf die naheliegenden Hochalpen des Dürnbachhorn, Sonntagshorn und and. verbreitet. Auf der Osenalpe am nördl. Fuß des hohen Gößls bei Berchtesgaden fand es Dr. Einsle circa 3600' auf trocknen Weideplätzen auf schwerem Lehnu.

XI. *Viola hirta* L. Kurzhaariges B. *)

B. eif. oder längl. eif., die inneren später tief herzf.: untere Neben-B. eif. oder längl. eif., nebst den einfachen Fransen am Rande kahl, die Fransen kürzer, als der Quermesser des Nebenblatts; Bth.=B. ausgerandet, fruchttragende Bth.=stiele niederliegend. Bl. März—Mai. Bl. heller oder satter blauviolett, geruchlos, meist halb größer, als die der *V. collina* B.

Auf sonnigen trockenen Wiesen, Heiden, seltner unter Hecken durch ganz Bayern, bes. häufig im Hügellande von Oberbayern. Um Landshut am Fuße der Hügellänge gegen Schönbrunn und im Haagrain.

XII. *Viola collina* Besser. Hügel-B.

Alles, wie bei *V. hirta* L., ausgenommen folgende Merkmale: B. breit eif.-tief-herzf.; Neben-B. lanzettl., verschmälert=haarspizig; am Rande nebst den oft doppeltgezähnten Fransen fein=rauhhaarig; die mittleren größeren Fransen von der Länge des Querdurchmessers des Nebenblatts; nur das unterste Bth.=B. ausgerandet; Bth. meist um die Hälfte kleiner, als die der *V. hirta*. Bl. April—Mai. Bth. bleichblau, häufig weiß, wohlriechend, aber schwächer als *V. hirta*.

Saine, Hecken, auf Anhöhen und Bergen im Hügellande Oberbayerns, und in den Thälern der Gebirge auf sehr zerstreuten Standorten, überhaupt am Rande der bayer. Gebirgskette auf dem kalkhaltigen Diluvium und Alluvium der kaverischen Hochebene.

*) Von Pest aus Ungarn als *V. campestris* Bess. erhaltene Exemplare können von Obiger nicht unterschieden werden; doch gehört es eher zu *V. collina* Bess., da Lang es als wohlriechend beschreibt!

Specielle Standorte: Bei München auf der Anhöhe hinter Maria Einsiedeln mit bleichblauem Bl. — Bewaldete Berghänge auf verwittertem Kalknagelstufte am Flußufer von Meterschwaipe nach Grünwald hin. In einem kleinen Saine von Föhren und Fichten (Haseuremisen genannt), westlich von der neuen Kaserne. Bl. blaßblau. Zwischen Starnberg und Seefeld, zunächst bei dem Pfarrdorfe Oberalting, auf einer Anhöhe, auf einer vom Walde umgebenen Wiese, am Rande des Waldes blüht es weiß und riecht, vorzüglich von der Morgensonne beleuchtet, sehr fein, während Abf. in den spätern Stunden (des Nachmittags) dort und an dem Standorte bei der neuen Kaserne eine Abnahme des Geruchs an den Pflanzen beobachtete. Von Sendtner wird das B. auch unter Feden im bayer. Walde mit *V. hirta* und *V. odorata* angegeben; auch um Regensburg wurde es schon von Hoppe gefunden. Der bekannte wissenschaftliche Streit über den Werth der Pflanze als ächte Art entbrannte schon früher. Auch De Candolle zog in seinem Prodrömus Systematis naturalis Regni Vegetabilis (ed. 1824) Bb. I. pag. 295 dieses B. zu *Viola hirta* L., und es ist unter den Varietäten β . *fragrans*, γ . *alpina* und δ . *alba* die *V. collina* Bess. gestellt. Eine besonders Kalt liebende Pflanze, über welche jedenfalls noch immer weitere Forschungen anzustellen den Botanikern sehr zu empfehlen ist.

XIII. *Viola tricolor* L. Dreifarbiges B.; Dreifaltigkeitsblume, Stiefmütterchen, Freisamkraut.

St. ästig, ausgebreitet, lahl; B. längl. zähmig-gelerbt, die untersten eirund-herzf., sehr stumpf; Neben-B. groß, fiedertheilig, gelerbt; Sporn dick, stumpf, fast doppelt so lang, als die Kelchanhängsel u. Bl. von Mai bis in den Winter.

Auf Aedern und trocknen Wiesen, auf ungebautem Lande, in Wäldern und an Ufern, von der Ebene bis auf die höheren Alpen aufsteigend, (bis zur Schnee gränze beobachtet) durch ganz Bayern vorkommend; um Landshut auf Aedern gemein, wie *Var. a. vulgaris*, Koch.

Dieses allgemein bekannte und als Zierpflanze beliebte Weischen variirt schon im wilben Zustande wunderbar, folgt, wie die Getreidearten, seit den ältesten Zeiten den Menschen und ihren Wohnungen, (wie auch zum Theil *V. odorata*); die ursprüngliche freie Heimath dieser B. ist unbekannt oder zweifelhaft, und wo sie wachsen, da ist und war der Mensch. Von dieser äußerst veränderlichen Art stellt De Candolle (Prodrömus Syst. Nat. Regni Vegetab. Bb. I. pag. 303 S. 1824) 16 Spielarten auf, von welchen 4 und zwar α *hortensis*, β *degener*, γ *alpestris*, δ *arvensis* (DC. mss.) in Bayern wachsen. Doch verdienen nach Bischoff's Botanik zwei Hauptformen vorzüglich erwähnt zu werden: 1) das großblütige (*V. grandiflora* Hayne. — *V. tricolor* α . *vulgaris* Koch, *V. tricolor* β . Linn. *V. tricolor* der meisten Autoren) mit größeren Blüthen., als der Kelch. Die Bl.-Kronen sind meistens 3farbig (violett, gelb und weißlich) oder fast einfarbig oder höchst verschieden gefleckt und gescheckt. Die Bl.-blätter besitzen oft ein auffallend sammtartiges Aussehen. 2) Das kleinblütige (*V. parviflora* Hayne. — *V. tricolor* β . *arvensis* Koch., *V. arvensis* Murr.) mit kleinern Blumen, als der Kelch. (Bl.-blätter gelb oder etwas violett, die eben von dem Kelche gewöhnlich überragt werden.)

Arzneiliche Verwendung: Das blühende Kraut ist unter dem Namen *Herba Jaceae vel Violae tricoloris officinell*, geruchlos, saft schleimig schmeckend, wirkt reizend auf die Thätigkeit des Darmkanals, der Haut und der Nieren, (bewirkt in größerer Dosis Erbrechen und Abführen); wird aber fast nur mehr in Ueberschlägen zc., gegen chronische Haut-Ausschläge der Kinder, besonders gegen den Milchschorf, und zwar die 2. Varietät = *V. arvensis* K., angewendet. Schonger.

VI. Bericht

von A. Wagensohn, Cooperator in Gaidling, 1866 und 1867.

Das Vereinsherbar erhält durch mich für heuer nur einen winzigen Zuwachs; ich kann Ihnen nämlich nichts senden als 7 Exemplare von *Anthemis tinctoria* L. und 3 Exemplare von *Linaria spuria* Mill., die ich so gut einlegte, als es gelang. *Anthemis tinctoria* fand ich früher nur in der Nähe von Graß bei Regensburg, während ich *Linaria spuria* außer hier nur zwischen Waltendorf und Mariaposching im Bezirksamte Bogen vor 12 Jahren angetroffen habe. Auch hier habe ich diese Pflanze bloß an einem Orte gefunden. Beides scheinen demnach ziemlich seltene Spezies zu sein, sowie ich auch der Meinung bin, daß *Anthemis tinctoria* eine sehr hübsche Gartenpflanze abgeben müßte, wenn es gelänge, sie gefüllt zu erzeugen, da sich diese Pflanze schon mit einfachen Blumen, zumal wenn ihrer mehrere beisammenstehen, wunderlieb ansieht.

Am Saume des fürstlich Thurn- und Taxis'schen Forstes, zwischen Gainsbach und Brunnenwinkel traf ich auch, für mich eine Neuheit, *Orobus tuberosus* L. in einigen Exemplaren, die aber leider vom Viehe abgeweidet waren, als ich wieder kam, um sie zu holen.

Von *Helleborus niger* L. habe ich ein Paar Stöcke im Garten, die ihrer Zeit ihren Tribut nach Landshut senden sollen.

Im Ganzen ist die hiesige Gegend, welche den Uebergang in die große Donauebene bildet und, so weit sich solches durch das Gesicht erkennen läßt, fast nur ein und dieselbe Bodenart hat, ziemlich arm an nur einigermaßen selteneren Exemplaren, und das Gebiet der Flora ist fast ausschließlich auf Feld und Wiese beschränkt, da in den Wäldern das hohe Moos nur spärlich andere Pflanzen aufkommen läßt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [V. Notizen über die bisher in Bayern aufgefundenen Veilchen-Arten von Apotheker J. B. Schonger 13-22](#)